

BEATBOOK

ist der Arbeitstitel einer multimedialen und partizipativen stadtübergreifenden Kunstinstallation von Stefan Kainbacher + tOmi Scheiderbauer, welche im Rahmen des KULTURSOMMERS 2014 im *Conrad Sohm* der Öffentlichkeit vorgestellt wird, und diese gleichzeitig einlädt, aktiv daran teilzunehmen.

BEATBOOK besteht im Wesentlichen aus vier Elementen:

> **RAUMKAPSEL BODEN(STATION)1**

Einstieg und Input aller Interaktion Anfang im *Conrad Sohm*

> **LICHTBRÜCKE / LICHTKARREN**

die Reise des generierten Inhalts vom Sohm via dem Karren in die *Galerie c-art*

> **RAUMSTATION 2**

c-art – Eintreffen, Umwandlung und Präsentation der besuchergenerierten Inhalte

> **WWW.BEATBOOK.NET**

Ausbreitung, Austausch und Vertiefung der Inhalte im Netz über den Festivalzeitraum hinaus.

Unser Vorhaben für den visuellen künstlerischen Teil des Kultursommers geht von einer grundsätzlichen Reflexion und Kritik der gegenwärtigen Situation des Internets aus. Wachgerüttelt und besorgt von den Enthüllungen Edward Snowdens und der nicht mehr abstreitbaren Tatsache der Untergrabung von demokratischen Prinzipien durch „allerhöchste Stellen“, begannen wir uns zu fragen, wie eine partizipative Kunst aussehen könnte, die dieser Sorge Rechnung trägt und dem Sohm-Publikum einen Rahmen und ein Werkzeug in die Hand gibt, damit „umzugehen“, bzw. um damit zu spielen, um es technisch, inhaltlich und sinnlich eine Alternative erfahren zu lassen.

Der Arbeitstitel BEATBOOK erinnert nicht zufällig an *Facebook* – eine Plattform, welche vielleicht am maßgeblichsten an der Erfassung und wirtschaftlichen Ausbeutung des „gläsernen Menschen“ beteiligt ist. Natürlich sind wir weit entfernt davon zu meinen wir sollten oder könnten damit konkurrieren, oder sollten dem ideologisch etwas entgegensetzen, doch verstehen wir es als unseren Auftrag als Künstler und Designer, einen Gegenvorschlag zu *Facebook* und allen anderen gängigen cloudbasierten Netzwerken zu präsentieren, der alle „ethischen Schwachstellen“ solcher Plattformen erkennt und nicht zur Anwendung bringt oder ganz anders in Beziehung setzt, um sie von ihrem antidemokratischen Charakter zu befreien.

Soviel zum Hintergrund, der uns aus einer Kritik heraus inspirierte. Da wir aber Künstler und keine Soziologen oder Politiker sind, will unser Projekt in seiner Erscheinung vor allem an die eigene „Tradition“ anknüpfen und so offen, ästhetisch-sinnlich und sozial-plastisch wie möglich sein: die Menschen sollen eine Freude an dieser Erfahrung haben – mehr als auf ihre Köpfe zielen wir auf ihre Herzen!

Eine zweite zentrale Frage stellt sich uns im Angesicht der schönen Tatsache, dass das Sohm 2014 das erste Mal versucht scheinbar voneinander getrennte Kunstinteressierte zusammenzuführen, um anzuregen, deren Schwellenängste abzulegen und die beiden Welten reicher und kulturell aufregender zu machen und in eine Welt zu verschmelzen. So suchten wir von vornherein eine Idee, welche die *Galerie c-art* nicht als sekundären, reinen Abbild-Raum miteinbezieht, sondern konzeptuell und praktisch als einen Grundpfeiler definiert, ohne dem das Projekt als Ganzes nicht funktionieren kann.

Last but not least möchten wir betonen, dass es sich bei BEATBOOK explizit um ein Projekt handelt, welches einzig darauf abzielt reale Kontakte und Erfahrungen aufzubauen und zu fördern, um einen gemeinsamen Ort der Erinnerung mit einer ganz eigenen Beziehungsqualität zu schaffen. Die dem Projekt innewohnende Datensicherheit verstehen wir dabei als künstlerisches Statement, welches in der laufenden Diskussion einen ganz konkreten Vorschlag der Abhilfe machen will.

BEATBOOK PRAKTISCH

> RAUMKAPSEL BODEN(STATION) 1

Im Veranstaltungsraum des Sohm soll im hinteren Drittel eine speziell- entwickelte und -gebaute Einmann-Raumkapsel gehängt werden, welche in ihrer Form bewusst nicht an die Ästhetik des Sohm anknüpft, sondern als sonderbarer und einladender Fremdkörper erscheint. Die Kapsel ist in ihren Dimensionen bescheiden, aber in ihrer Form hervorstechend.

Betritt der Besucher über eine Treppe die Kapsel erwartet ihn ein visuell so einfaches wie „verführendes“ technisches Arrangement welches ihn via einem einfachen Interface einlädt sein Profil zu erstellen.

Dies geschieht via einem 3D-scan seines Gesichtes und der Abnahme seines Herzschlages (Beat 1 – durch einfaches Auflegen der Hand auf einen hochsensiblen Sensor), sowie der gleichzeitigen Aufzeichnung des gerade stattfindenden Konzertes (Beat 2). Diese Aufzeichnung erfolgt nicht als Standbild, sondern als 3-Sekunden-Videsequenz als „Punktwolke“, welches später nicht eindeutig dem Individuum zugeordnet werden kann.

Gleichzeitig ist der Raum an sich sensorisch synchronisiert und pulsiert je nach Herzschlag des Besuchers und des Beats des Konzertes via einem Licht, welches durch die lichtdurchlässige Oberfläche der Kapsel nach außen dringt und so seine jeweilige Präsenz kommuniziert.

Ist das Profil des Besuchers nach 3 Sekunden erstellt, wird umgehend via einem kleinen Thermoprinter seine Ticket, bzw. Eintrittskarte/Einladung für die 2. Station ausgedruckt – diese besteht aus einem einfachen Druck seines „Selbstportraits“, dem Timecode seiner individuellen 3 Sekunden, sowie den Sequenzgraphiken seines Herzschlages und des Beats des Clubs. Plus – dass der Besucher weiß wo es genau weitergeht – den GPS-Koordinaten des zweiten Standortes (Raumstation 2, *c-art*).

> LICHTBRÜCKE / LICHTKARREN

Die Übertragung der Daten erfolgt ausschließlich über einen speziellen (ungefährlichen) Laser, welcher zwischen dem Sohm und der Galerie eine Lichtbrücke bildet. Dafür wird der Strahl über das inoffizielle Wahrzeichen Dornbirns, dem Karren, umgelenkt. Außer der bei Nacht weithin sichtbaren Schönheit und Eleganz dieser Verbindung, besteht deren Vorteile in derer lizenzfreien Verwendung, sowie in der durch den engen Lichtstrahl begründeten Datensicherheit.

> RAUMSTATION 2

Nachdem die Bild- und Sounddaten mit dem Laser übertragen wurden und via dem Empfänger auf der *c-art*-Dachterrasse, welche in direktem visuellen Kontakt mit dem Karren steht, angekommen sind, werden sie wieder einzig mittels Licht auf Bildträger übertragen (z.B.: Silber-Gelatine Platten – weitere Bildträger bleiben auszudefinieren bzw. auszuexperimentieren).

In der Galerie soll neben diesem „wachsenden“ Video-, Sound- und Bildarchiv, mittels verschiedener Medien der Entstehungsprozess des Projektes dargestellt werden. Wir sprechen von Skizzen, Plänen, Modellen und Studien.

So zeigt die Galerie während der Präsenz des BEATBOOK im Sohm eine nie gleichbleibend, sich durch die Interaktionen im Club immer weiter ausformulierende Installation. Ein Aspekt oder Produkt wird z.B. das Video am Ende des Kultursommers sein, welches das gesamte Festival mittels den Profilvideos aller Besucher, ihrer Herzschläge, den Beats ihrer besuchten Konzerte und den Frequenzgraphiken zeigt.

> WWW.BEATBOOK.NET

Neben der *c-art* und über den Kultursommer hinaus lebt BEATBOOK im Internet weiter. So kann sich dann jeder Besucher via seinem individuellen Timecode einloggen, sehen was aus der Gesamtheit der Daten erstellt wurde, vorschlagen was sonst noch erstellt werden kann, eine Rezension zu „seinem Konzert“ schreiben und den anderen mitteilen, andere Events ankündigen und dazu einladen, etc.

Die genauen direkten Kommunikationsmöglichkeiten werden in einem zweiten Entwicklungsschritt ausformuliert.

BEACHTEN > Nachdem wir das Grundkonzept präzisierten, werden wir es den Stunden der *FH-Dornbirn - Studiengang art+science* – mitteilen, und sie einladen für BEATBOOK Satellitenprojekte und persönliche Interpretationen der gemeinsam geernteten Daten zu entwickeln.

PLANSKIZZE - BEATBOOK

